

Schwungvolle Welt aus Fantasie und Traum

Münchner Merkur
9. März 2006

Natur als Kunstobjekt in „Schmiede“-Ausstellungen

Aying – In der Ayinger Galerie „Schmiede“ treffen bei der neuen Ausstellung zwei vollständig verschiedene Gedankenwelten und Blickwinkel aufeinander. So scheint es zumindest zunächst. Doch schaut man genauer hin, zeigt sich eine Gemeinsamkeit der Künstlerinnen Claudia Ringeisen und Hannelore Wolf: Die Natur als Kunstobjekt. In der Hauptausstellung „Reflektion und Phantasie“ lässt Ringeisen den Betrachter tief in ihre Welt eintauchen. „Ihre Welt“ – das ist eine schwungvolle Welle aus Fantasie und Traum, farbig-bunter Lebensfreude und der Liebe zum Ausdruck. Temperamentvoll und ideengelenkt

stellt sie alles dar, was für sie schön und interessant ist in der Natur: die florale Ornamentik, die Lichtspiele, die dadurch erzeugten Stimmungen und nicht zuletzt der Mensch.

Körper werden durch die vornehmlich in kräftigen Rot- und Orangetönen gehaltene Farbenpracht zum Leben erweckt. Dabei liegt die Betonung auf der Nacktheit, die Formen zeigt, wie sie eben sind. Jedoch wird ihnen dank der Abstraktion und ein Zuwiderlaufen gegen jegliche Logik eine ganz eigene Position eingeräumt: Die zweidimensionale Wirklichkeit bekommt ein künstlerisches Eigenleben. Hauptsächliches

Mittel zum Zweck ist ein ausgeprägter Stilmix aus den verschiedensten Richtungen der Kunst. Der Betrachter wird sowohl Elemente aus der eher naturgetreuen naiven Malerei entdecken als auch einen Hang zum Realismus und Naturalismus.

Die andere Sichtweise stammt von der Unterschleißheimerin Hannelore Wolf. Sie beobachtet hauptsächlich die Metamorphosen in der Natur sowie die Elemente, die diese tragen. Dies sind Blätter, Pflanzen, Bewegungen, Haut, Wellen und runde Körper. Interessant ist die Wahl der Materialien. Die Malerin und Bildhauerin hat eine Vorliebe für „spröde Materialien“, die nicht einfach formbar sind. Ton und Ölfarben scheiden aus, Papier und Draht sind die neue Herausforderung. Das Resultat ist lebendig und ausdrucksstark. Dabei verfolgt sie kein festes Ziel, oder eine Intention. Wie Hannelore Wolf selbst sagt, lässt sie die Dinge „wachsen und entstehen“. Sie versucht darzustellen, was sie beobachtet. So entwickelt sich ein sichtbares und greifbares Stück Veränderung in Form von eng gewobenen, mit Papier in verschiedensten Rauchtönen durchzogenen, hauchdünnen Drahtskulpturen. Immer wieder erfährt die Künstlerin dabei das Gefühl von Glück, wenn ihr etwas gelungen ist: „Die Kunst ist es einfach.“



Claudia Ringeisen liebt kräftige Orange- und Rot-Töne bei ihren Arbeiten.

Foto: cw

■ Ulrike Wiehr